

Aufgabe 1

**Info:**

Das Bild ist von Käthe Kollwitz. Der Namen des Bildes lautet *Gefallen*.

Käthe Kollwitz Sohn fiel 1916 in der Schlacht von Verdun.

Arbeitsauftrag

1. Beschreibe das Bild.
2. Überlege, wie sieht die Zukunft dieser Familie aus.

Aufgabe 2



Info:

Auf dem Foto bauen Arbeiterinnen während des Ersten Weltkriegs Maschinengewehre zusammen.

Bei der Firma Krupp, einem großen Rüstungsunternehmen, arbeiteten 1915 nur 1 342 Frauen. 1918 waren es 28 302 Arbeiterinnen.

Arbeitsauftrag:

1. Wie viele Frauen sind auf dem Foto abgebildet? Warum fehlen die Männer?
2. Welche Probleme könnten in der Familie dadurch entstehen?

Aufgabe 3



Schlange vor einer Bäckerei im Winter 1917

Info:

Steckrüben gab es in allen Variationen:
Steckrübensuppe, Steckrüben mit Kartoffeln, braune Steckrüben, Steckrübenauflauf, Steckrübenpudding, Steckrübenfrikadellen, Steckrübenauflauf, Steckrübenmarmelade usw.

Das Durchschnittsgewicht eines Erwachsenen:

1914: 60 kg

1918: 49 kg

Der Steckrübenwinter 1916/17

Seit zwei Stunden steht Hans vor dem Bäckerladen. Es ist klirrend kalt, das Thermometer nähert sich minus 18 Grad. Eigentlich wäre Hans jetzt in der Schule, aber es sind Kohleferien. Die Schulen haben keine Kohlen mehr zum Heizen (*damals wurde nur mit Kohlen geheizt*). Endlich steht er am Ladentisch. Er kommt dran. Er kauft zwei Brotlaibe zu je 1 kg. Das ist die Wochenration für ihn, seine Mutter und seine jüngeren Geschwister Franz und Anna.

Auf dem Weg nach Hause kommt er am Bahnhof vorbei. Dort werden Steckrüben verkauft. Hans denkt mit Widerwillen an sie. Sie schmecken oft herb, manchmal holzig und sind oft so scharf wie Rettiche.

Zu Hause gibt es Mittagessen. Es besteht aus klein geschnitzelten Rüben, die durch eine dünne Soße zusammengehalten werden, und aus drei Kartoffeln pro Kopf. Mutter sagt leise und undeutlich: „Ich kann nichts dafür – morgen bekomme ich vielleicht ein paar Eier, Kartoffeln, Mehl und Milch. Ich habe ja noch das Silber von Tante Berta, das sie uns hinterlassen hat.“

Arbeitsauftrag:

1. Lies den Text oben gründlich durch.
2. Beschreibe in sachlichen Worten die Ernährungslage der Menschen.
3. Zu welchen Problemen kann diese Ernährung führen?

Aufgabe 4

Aus dem Bericht des Polizisten Krupphausen vom Oktober 1915:

„Nach 25 Minuten treffe ich in der Edisonstraße ein und fand hier auch eine Menge von mehreren Tausend Männern und Frauen, welche laut johlend (*brüllend*) einige Gendarmen (*Polizisten*) stark bedrängten. Vom dort diensthabenden Gendarmerie Oberwachtmeister, welcher am Kopf erheblich von der Menge verletzt war, erfuhr ich, dass die Menge mehrere Butterläden wegen zu hohen Preisen gestürmt hatte.

Ich wurde gebeten, die Edisonstraße absperren zu lassen, da die wenigen anwesenden Gendarmen der Menge gegenüber völlig machtlos seien. Verschiedentlich wurde ich noch mit Gegenständen, wie Blumentöpfen aus der Menge beworfen [...].“

Aufgabenstellung:

1. Lies den Bericht des Polizisten genau durch.
2. Wie würde die Bildzeitung über ein solches Ereignis berichten. Überlege dir eine Überschrift und verfasse einen kurzen Zeitungsbericht.

Aufgabe 5

Aus einem Brief des Soldaten Paul Ludwig an seine Mutter vom 25 Mai 1916:

Liebe Mutter! Wir stecken Gott sei dank so tief unter der Erde, dass man von dem ewigen Getöse der Kanonen nur wenig hört. Bei Nacht steigt man an die Oberfläche und sieht, dass der Krieg wieder ordentlich gewütet hat. Gestern haben sie unsere Gräben mit Minen radikal zusammengeschossen. Das gibt Löcher so groß wie unsere Küche. Am Abend vorher habe ich noch einen guten Kameraden von mir in nächster Nähe besucht. Gestern Abend war an derselben Stelle, wo der Unterstand vorher war, ein großes, tiefes Loch. Darunter liegen begraben 1 Offizier, 1 Feldwebel (*militärischer Rang*), 1 Unteroffizier und 4 Mann (*einfache Soldaten*). Bis heute konnten sie noch nicht geborgen werden. Unsere Gräben liegen im Wald von Haucourt. Vom ganzen schönen Wald sind nur noch ein paar kahle Stümpfe übrig, die bei Nacht schauerlich zum Himmel ragen. Der Boden ist umgepflügt, das Unterste ist zu oberst geraten. Die Leute hocken in Stollen (*Höhlen*) an die Wand gelehnt. Wir erhalten bei

Aufgabenstellung:

1. Lies den Brief genau durch.
2. Versuche dich in die Mutter zu versetzen. Wie muss es ihr gehen, wenn sie diesen Brief liest?
3. Wie wird die Mutter antworten? Versuche für Sie einen Brief zu formulieren.

Aufgabe 6

Q


**Nun wird's
aber höchste Zeit**
 daß auch Du Dich auf Deine Pflicht besinnst!
 Am Montag, dem 16. April,
Mittags 1 Uhr, wird die Zeichnung auf
die 6. Kriegsanleihe geschlossen.
 Willst Du wirklich unter den Wenigen sein,
die ihr Vaterland in so ernster Stunde im
Stich gelassen haben? Was sollte wohl
aus uns allen, aus Dir selbst werden,
wenn andre ebenso heimtückig
händeln wie Du?
 Willst Du zögern, bis es zu spät ist?
Willst Du Dich der Gefahr aussetzen, vor
Deinen Angehörigen, Deinen Freunden
und Bekannten erröten zu müssen?
Also — —
 Hole sofort das Verfügte nach
und zeichne mit allen, was Du hast
und was Du aufreiben kannst,
Kriegsanleihe!


Info			Erlös in Millionen Reichsmark
Kriegsanleihe*	Monat	Jahr	
I.	September	1914	4351
II.	März	1915	8920,9
III.	September	1915	11980,8
IV.	März	1916	10502,4
V.	September	1916	10403,9
VI.	März	1917	12790,3
VII.	September	1917	12252,6
VIII.	März	1918	14635,1
IX.	September	1918	10118,8
besondere Gelder			973,1
Summe*			

*Kriegsanleihen waren Kredite der Menschen an den Staat. Mit diesem Geld wurden die riesigen Ausgaben für den Krieg bezahlt.

Aufgabenstellung:

1. Versuche die Werbeanzeige aus dem Jahr 1916 zu lesen.
2. Berechne, wie viel der Staat am Ende des Krieges seinen Bürgern schuldet?
3. Für die neunte Kriegsanleihe ist der Erlös deutlich geringer als für die vorhergehenden. Welche Ursachen könnte dies haben?
4. Stell dir vor, du hättest auf die Anzeige gehört und deine ganzen Ersparnisse in Kriegsanleihen angelegt. Ist das eine sichere Geldanlage, d.h. bekommst du dein Geld irgendwann zurück? Bedenke dabei, ein Kilogramm Brot kostete 1917 nur 40 Pfennig.